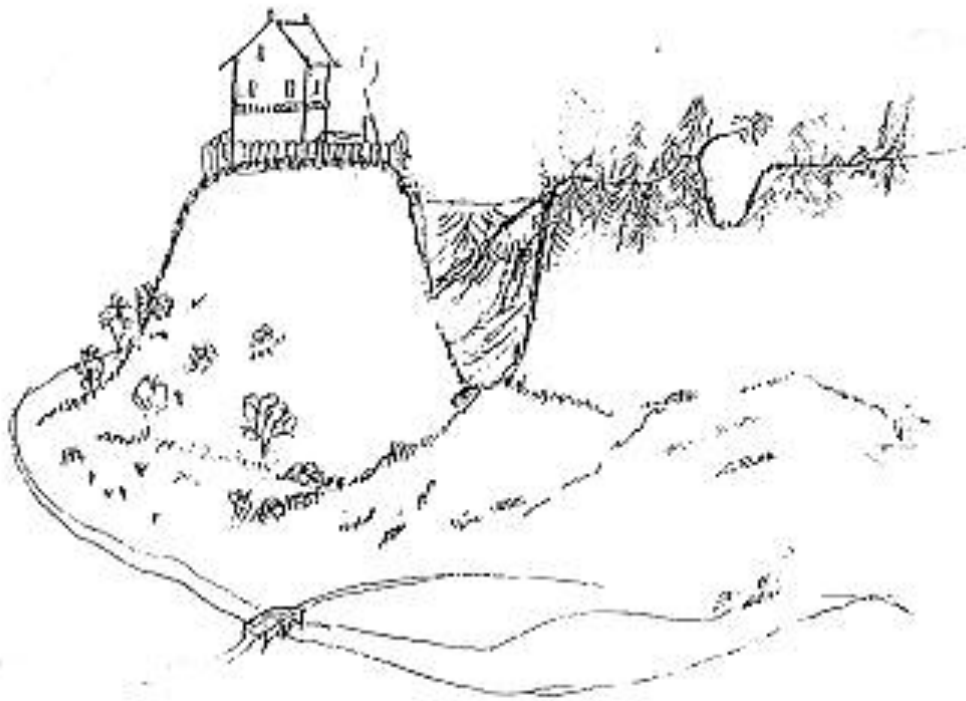


# Die Wölfe vom Bocksberg



Geschichte vom  
Burgstall Bocksberg  
bei Eggersdorf  
Gemeinde Bruckberg / Ndb

© by Vitus Lechner

---

# Inhalt

Geographische Lage

Vorgeschichte mittelalterlicher Burgstätte

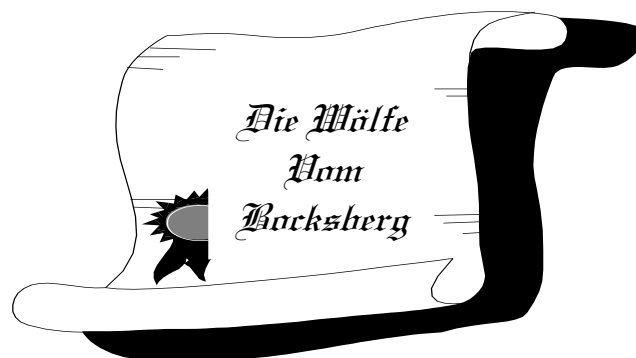
Die Edlen von Bocksberg

Stammtafel der Wölfe

Untergang der Wölfe

Der Frieden von Bocksberg

Quellen



## Heimatgeschichte Bruckberg

# Bocksberg



Ein fast vergessener alter Adelssitz, der unweit der alten Handelstraße zwischen Landshut und Mainburg liegt, verdient seine Aufmerksamkeit. Im nördlichsten Teil der Gemeinde Bruckberg und nördlich des Ortsteils Eggersdorf auf einem bewaldeten Bergsporn liegt der Burgstall Bocksberg auch Veichelberg oder in der Gegend auch "Giggerlberg" genannt.

Über diesen umfangreichen und mehrfach gegliederten Burgstall ist wenig in der Öffentlichkeit bekannt und doch gibt es einiges Interessantes darüber zu berichten.

### Geographische Lage

Am weitest nach Nordwesten vorgeschoben ist ein in den Steilhang übergehender und nach rückwärts durch einen halbkreisförmigen Graben abgetrennter Pyramidenstumpf von 50 mal 50 m Grundfläche und einem Plateau von etwa 18 mal 18 m Seitenlänge. Das Plateau, das sich ungewöhnlich steil 11m über die Grabensohle erhebt und auch das Hintergelände überragt, ist zerwühlt und weist Eingrabungstrichter und Halden mit viel Ziegelmauerschutt aus. Der nach rückwärts Südosten anschließende, nach Südwesten steiler als nach Nordosten abfallende Höhenrücken wird dicht hinter dem 6 Meter tief abfallenden Halsgraben von Nord nach Süd durch einen schlangenförmigen, in seiner Längsrichtung gestuften Graben überquert, der sich im Norden an den Halsgraben anschmiegt und im Süden einen kleinen Bereich des Rückens als Zwischenwerk abriegelt. Ein weiterer Teil mit einer leichten Kuppe ist vom Halsgraben an auf eine Erstreckung von 150 Meter durch eine Bewehrung eingegliedert, wobei am nordöstlichen Ende des Halsgraben, ein Hanggraben ansetzt, der nach annähernd 100 Meter nach Süden umknickt und von hier lediglich als künstlich gestellte Böschung in einem Hohlbogen mit zwei Ausbuchtungen nach rückwärts dem Hang folgt. Runde 30 Meter vor dem Knick schickt der Hanggraben eine 30 Meter lange Abzweigung nach Süden. Die innere Grabenkante bis zum Knick sowie die beiden nach Süden weisenden Schenkel tragen einen schwachen Randwall. Im letzten Bereich, wo diese Abriegelung bogenförmig den Höhenrücken überquert, ist sowohl der Graben, als auch der dahinter liegende Wall kräftig ausgebildet. Dieser steigt von innen herum 1,5 Meter bis zur Wallkrone an, von wo aus er nach außen um fast 3 Meter zur Grabensohle abfällt. Die Außenböschung des Grabens ist ca. 1,4 Meter hoch. Dieser letzte kräftige Wall / Grabenriegel, der nach Süden in den Steilhang ausläuft, ist in seiner Mitte durch einen Weg offenbar durchschnitten worden.

Der nordöstlichen Front sind hangabwärts noch zwei divergierende Wall / Grabenzüge vorgelagert, die sich an ihren südwestlichen Enden 80 Meter vor Grabenfront fast berühren. Der innere leicht gebogene 90 Meter lange Wall / Grabenzug riegelt offenbar das von Norden heranführende Nebental ab; an der Talsohle weist er eine Unterbrechung mit einem davor gelagerten zusätzlichen kurzen Riegel auf. Der andere fast geradlinige Wall/Grabenzug von 140 Meter Länge flankiert den östlichen Hang dieses Nebentales und hat in seinem oberen und unteren Endbereich je eine Unterbrechung.

An der Westkante der leicht kuppigen Vorburg liegt ein vorgeschichtlicher Grabhügel, der zeitlich mit dem Burgstall nicht in Einklang gebracht werden kann. Weitere Bodendenkmäler in dieser Gegend lassen eine schon sehr frühe Besiedlung vermuten.

Die Anlage befindet sich im Distrikt VIII, Pörndorfer Holz, Abt. 1, Bocksberg des Forstamtes Landshut. Pl.Nr.2183.-NO 21/.13

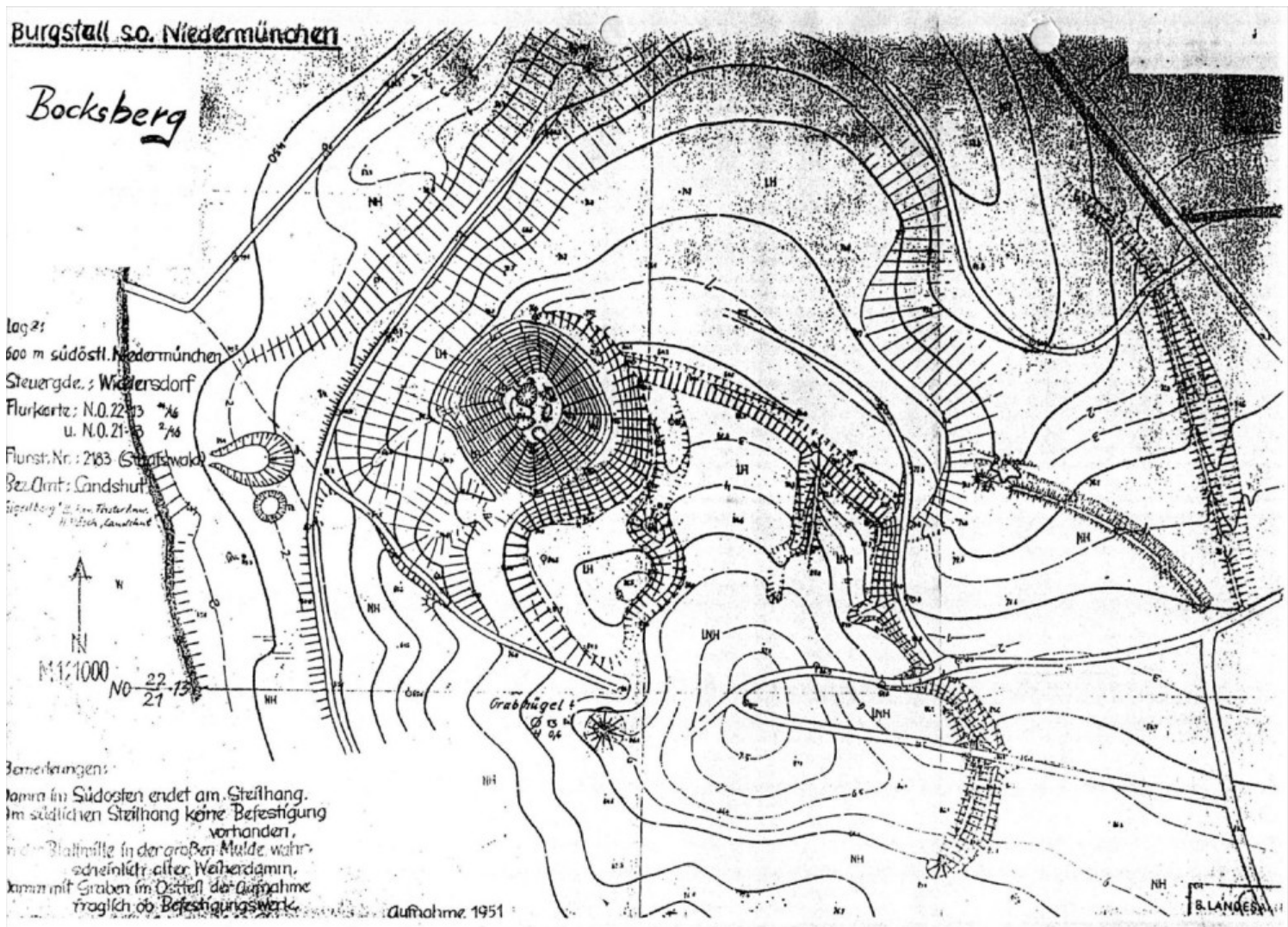
In wieweit der Wall/Graben 800 Meter nordöstlich der Kirche von Eggersdorf, der sich über den schwach gewölbten Rücken des Bocksberges befindet, noch zum Burgstall gerechnet werden kann, ist unklar. Das nordwestliche Ende in 1 km Entfernung zum Burgstall zieht sich von Nord nach Süd. Ein 150 Meter langer, fast gerader Wallriegel, dem nach Westen zu einem schwach ausgeprägten Graben vorgelagert ist. An beiden Seiten verlaufen sowohl Wall als auch Graben unmerklich im leicht abfallenden Gelände. Eine Zuordnung zum erwähnten nahen Burgstall ist fraglich (eventuell eine Wegsperre)

(geographische Beschreibung und Kartenskizze vom Landesamt für Denkmalpflege Landshut)

Verschiedene Spuren an dem Hügel lassen auf eine frühere Ausbeutung schließen. Als Funde sind heute noch Ziegelreste und mittelalterliche Scherben nachweisbar und weisen uns auf die frühe Vergangenheit hin. Nach einer Überlieferung sollten beim Kirchenbau in Geberskirchen die Ziegelsteine vom nahen Bocksberg Verwendung gefunden haben. An der Nordseite des Hügels konnte die Stelle des Abtransportes der Ziegel ausfindig gemacht werden. Der sich in unmittelbarer Nähe befindliche Grabhügel könnte noch aus einer wesentlich früheren Zeitepoche stammen.

Pollinger berichtet 1908 in seinem Buch Landshut und Umgebung von einigen Sagen über diese Gegend. Drei Fräulein sollten dort einen Schatz hüten der in der Tiefe verborgen ist, Man soll aus der Tiefe auch einen Hahn krähen hören.

Es geht um auf dem Bocksberg erzählte man früher. Niemand aus der umliegenden Bevölkerung möchte in der Nacht in der Nähe des Burgstalles verweilen.



## Vorgeschichte mittelalterlicher Burgställe

In der Zeit der Agilolfinger siedelten Bauern auf Rodungsland, ein Herrschaftsbesitz, sogenannte Herrenhöfe entstehen, die ersten Kirchen sind nachweisbar. Es gab zunächst keine Steuerpflicht, die Staatseinnahmen kamen aus Zöllen und Tributen sowie aus Straf- und Friedensgeldern. Die Standesordnung bestand aus **Geschlechtsadel** oder Edelleuten, sowie aus **Freien** oder Freigelassenen und **Knechten** (Unfreie). Die Freien (Herzogfreien) saßen auf Herrenhöfen, durften am Gerichtstag dabei sein und Heerfolge leisten. Die Edelleute errichteten, dort wo sich ihr Grundbesitz zusammenballte, **Burgen**.

Ein politisches Gebilde entwickelt sich indem Vasallen mit Gütern eines Grundherrn belehnt werden. Ab dem 10. Jahrhundert tritt die Erbllichkeit der Lehen ein, dabei werden die Rechte des Eigners größer als die Grundherren. Sehr viele solcher Vasallen sind über mehrere Generationen nachweisbar. Ab 1120 beginnt der langsame Niedergang der Edelfreien. Dies mag auf die Kriege in der Lombardei und die zahlreichen Kreuzzüge zurückzuführen sein. Aber auch das selbstherrliche und eigenwillige Auftreten der Edelfreien sorgte für Konflikte mit der aufkommenden Herrschaft der Wittelsbacher. Die wittelsbachische Machtstrategie setzte überall Dienstmänner (Ministerialen) ein. Das waren adelige Ritter, die zu Gehorsam verpflichtet waren.



## Die Edlen von Bocksberg

Über die Edlen von Bocksberg sind wir auf Grund zahlreicher Nennungen verhältnismäßig gut unterrichtet. Wir können davon ausgehen, dass die Bocksberger zu einem Familienzweig der Wölfe von Wolfsegg, Lengenfeld oder Gögglbach, nördlich von Regensburg gelegen, entstammen. Diese Annahme wird durch die häufige Namensgleichheit gestärkt, und ist vermutlich auf eine verwandtschaftliche Beziehung zurückzuführen.

Als Stammväter des Geschlechtes nimmt Graf v. Waldersdorff Adalbero und Rupert von Gögglbach an. Der Geschlechtszusammenhang wird nahegelegt durch den Leitnamen Adalbert und Rupert, die ab 1129 auch bei den Bocksbergern erscheinen.

Die Edlen von Bocksberg und Bruckberg werden häufig gemeinsam genannt und waren beide im Gefolge von Pfalzgraf Otto von Wittelsbach.

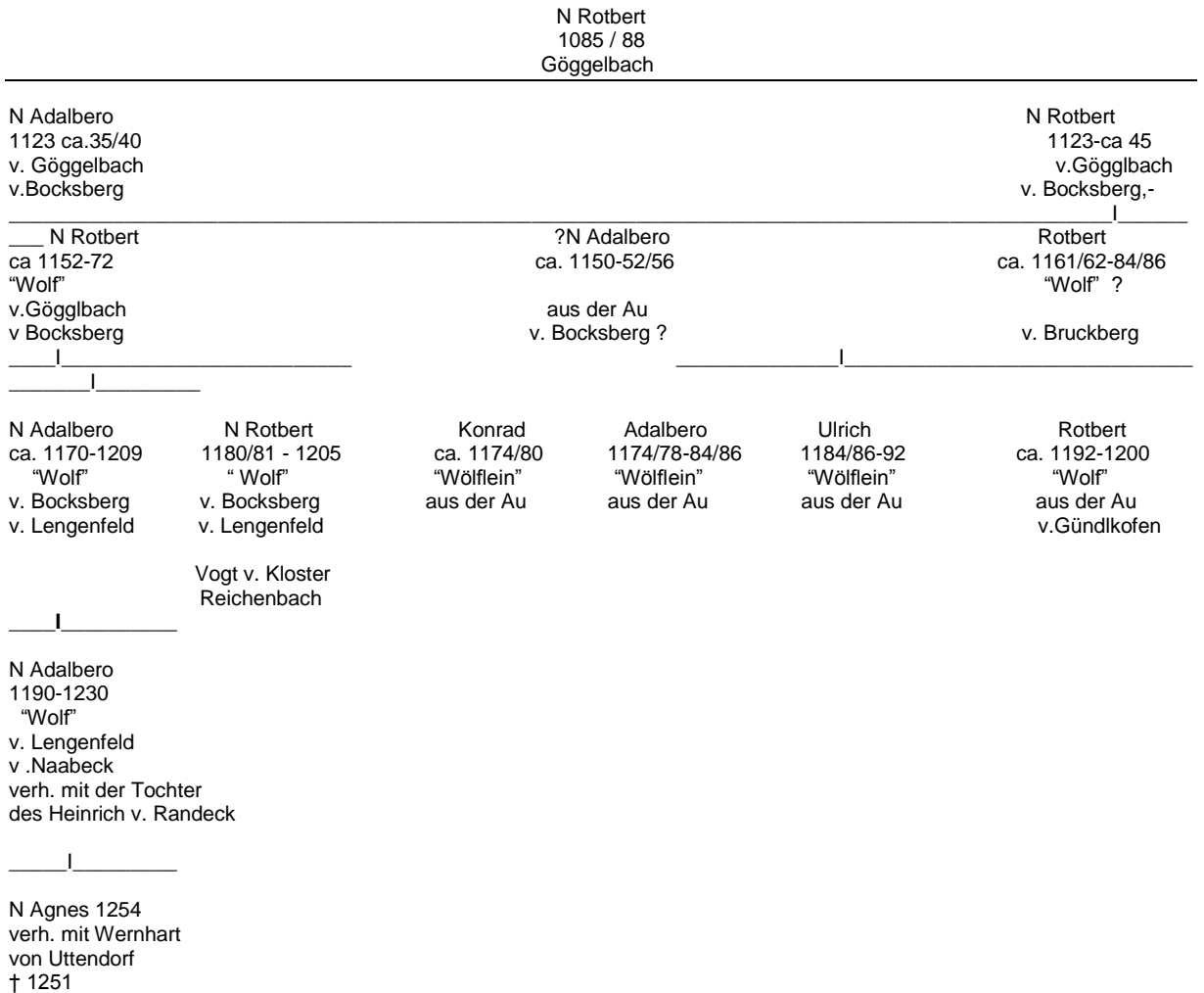


*Burg Wolfseck die einzige Burg der Oberpfalz, die unverfälscht in ihrem mittelalterlichen Baubestand erhalten ist.*



# Stammtafel der Wölfe

Tyroller nennt in seiner Stammtafel "Wolf" und Wölflein" von Göggelbach-Lengenfeld-Naabeck - Bocksberg - Gündlkofen - Au - Bruckberg



G. Flohrschütz berichtet über die Wölfe, die bei F.Tyroller wenig Beachtung gefunden haben. In der Zeugenreihe einer Schäftlarnen Urkunde finden wir ziemlich weit voneinander entfernt einen Rotbert Wolf von Lenginfeld und einen Rotbert Wolf von Gündlkofen, ebenso in einem Stück aus Ernsdorf, Adalbero Wolf von Bocksberg und Adalbero aus der Au, Ulrich Wölflein. Es scheint also eine oder mehrere Nebenlinien dieses Geschlechts gegeben zu haben, und damit werden wir auf eine Stelle aus der Rohrer Schenkung aufmerksam: " Dietrich praepositus Palatini, Rubert Lupi primogenitus" Diese Stelle wurde anscheinend schon vom Urkundenschreiber mißverstanden, denn der Präpositus Dietrich des Pfalzgrafen war keinesfalls der erstgeborene Sohn des Rotbert Wolf. Sie muß vielmehr lauten: "Rubert (Ruberti) Lupi primogenitus" und weist darauf hin, dass Rotbert Wolf einen Bruder gleichen Namens besaß. Das unentwegte Festhalten dieser Familie an den Namen Rotbert und Adalbero mag für uns heute etwas merkwürdig wirken, ist aber für den Genealogen eine Quelle des Verdrusses, denn wie schwer sind die verschiedenen Männer namens Adalbero und Rotbert auseinander zuhalten! Durch etwas Glück beim Vergleich der Belegstellen können wir den Namen Rotbert Wolf etwa zwischen 1150 und 1180 feststellen. So können wir sofort zwei Personen mit großer Sicherheit voneinander unterscheiden. Der eine ist der Edelmann, der in der Zeugenreihe immer weit vorne ist und den Beinamen Wolf und die Ortsnamen Göggelbach, Bocksberg und (Burg) Lenginfeld führt. Der andere steht immer mitten unter Wittelsbacher Dienstmannen. Er hält sich meist zum Pfalzgrafen Friedrich und führt zweimal den Ortsnamen Gündlkofen, einmal Bruckberg und einmal Au an. Dabei ist festzuhalten, dass dieser Rotbert weder etwas mit den Herren von Bruckberg zu tun hatte, denn dort saß ein eigenes recht bedeutendes Geschlecht. Rotbert "Wolf" erscheint mehrmals mit seinen Verwandten Konrad und Adalbero die anderswo als die Wölflein von der Au bezeichnet werden. Nach Teilung der Güter sind Adalbero und Rotbert die Güter am und im Isartal zugefallen.  
(Auszüge aus den Machtgrundlagen der ersten Pfalzgrafen von G. Flohrschütz)

## Die Bocksberger als Zeugen

Als Tradenten sind die Bocksberger nur einmal bezeugt, als Adalper de Pockesberg sein predium Hube und vier mancipien, nämlich Judith, ihre 2 Söhne und ihre Töchter zum 5 Pf. Zins an das St. Kastulus überträgt. Diese Tradition unterrichtet auch genauer über die Bocksberger. So ist nicht nur seine Gattin Mechthildis genannt, sondern auch namentlich sechs seiner milites (Kriegsleute) aufgeführt: Poren, Geriman, Cumpold, Marchwart, Walter, Altmann de Walde. Mit Anglhub und Wald, in dem Koppenwall gesehen werden kann, haben wir 2 Fixpunkte, die eine Vorstellung von der punktuellen Herrschaft des beginnenden 12. Jahrhundert geben könnte. Wenn man berücksichtigt, dass in Bruckberg, Priel, Eggersdorf, Pörndorf, und Gammelsdorf auch Freiherren saßen von denen freilich im Laufe des 12. Jahrhunderts die Eggersdorfer wieder verschwanden, die Pörndorfer, Gammelsdorfer und Prieler zu Moosburger Ministerialen wurden, so kann man ermessen, wie klein eine derartige Herrschaft gewesen sein muss. Für die Bocksberger blieb ja nur die Entfaltungsmöglichkeit nach Norden offen.

Von weiteren Zeugenauftritten berichtet Dr. Prechtel 1876.

Im Jahre 1130 wird Friedrich von Bruckberg mit seinem Sohn Konrad, welche beide im Gefolge des Pfalzgrafen von Wittelsbach stehen, eine Schenkung des Eberhart von Herrnhausen bei Beuerberg an die Propstei Berchtesgaden bestätigen. Vor ihnen steht Adalbero von Bocksberg der beständige Begleiter der Edlen von Bruckberg. Dies ist so auffallend, dass wir nachstehend einige Beispiele anschaulich darstellen.

*Um das Jahr 1136 verkauft der Dompfarrer Kuno zu Freising ein Gut in Reichenbach und kauft dafür ein anderes in Neuhausen bei Landshut vom Abt zu Mellersdorf. Als Zeugen traten Burkhart von Moosburg, Adalbero von Bocksberg, Friedrich von Bruckberg etc. auf.*

*Zur selben Zeit etwa schenkt Adalbero von Bocksberg ein Gut in Hub (Spitzhub) und 4 Leibeigene an das St. Kastuluskloster in Moosburg für das Seelenheil seiner Frau Mechthild. Dies wird bezeugt von Friedrich und Konrad von Bruckberg, Aribo von Prül (Priel) sowie Adalbero von Bocksberg mit 6 namentlich aufgeführte milites (Kriegsmänner) Poren, Gerimann, Cumbold, Marchwart, Walter sowie Altmann de Walde.*

*Im Jahre 1133 gibt Burkhart der Jüngere von Moosburg seinem Kloster in Gegenwart seiner Frau, seiner Söhne und Töchter ein Gut zu Vötting: Als Zeugen traten auf Eckhart Graf von Scheyern, Friedrich von Bruckberg, Aribo von Prül (Priel), Adalbero von Bocksberg.*

*Konrad von Bruckberg verschenkte zu seinem Seelenheil und dem seiner Gattin Hedwig einen Hof in Leitenland: Als Zeugen traten Adalbero von Bocksberg und Friedrich von Bruckberg auf.*

*Pfalzgraf Otto von Wittelsbach bereicherte um das Jahr 1135 den Altar des hl. Kastulus mit einer Hube zu Wagenlern (Glaslern) und mit einer halben Hube zu Hadern: Zeugen waren Friedrich von Bruckberg, Adalbero von Bocksberg und Amelbert von Griesbach.*

*Eberhart von Herrenhausen bei Beuerberg schenkt 1136 an die Propstei Berchtesgaden ein Gut in Hausen. Zeugen dieser Schenkung waren; Otto Pfalzgraf von Wittelsbach, Adalbert der Jüngere, Graf von Bogen, Hoholt und Berthold von Wolnzach, Bernhard von Giebing, Pfarrei Reichertsheim, Rudiger von Winkelsass, der Pfarrei Asenkofen bei Pfaffenberg, Adalbero von Bocksberg, Friedrich und Konrad von Bruckberg.*

*Leupold von Riding (bei Erding), ein Waffengenosse des Pfalzgrafen, schenkt 1150 nach Moosburg ein Gut zu Haag. Als Zeugen fungierten Adalberus von Bocksberg, Otto von Sandelshausen, Adalbert und Rupert von Bocksberg.*



*Die Edelfrau Hildtrud von Rotenbach (bei Dachau) schenkt ihr Eigentum zu Gilching im Jahre 1154 an das Kloster Schäftlarn durch die Hand der Edlen von Frickendorf. Zeugen waren Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, Graf Konrad von Dachau, Graf Konrad von Valley, Adalbero von Bocksberg, Otto von Eirasburg, Friedrich und Konrad von Bruckberg.*

Zu dieser Zeit nehmen die Bocksberger auf einmal den Beinamen der "Wölfe" an.

Rupert Wolf und Adalbero von Bocksberg waren im Jahre 1157 Zeugen, als Kaiser Friedrich I. bestimmte, "dass die Weiber vom Abte zu St. Emmeran nicht sollten belehnt werden".

*Pfalzgraf Otto von Scheyern stellt dem Kloster Rott am Inn ein Gut in Neufahrn, welches er von den Klosterbrüdern gekauft aber nicht bezahlt hat zurück. Unter den Zeugen waren: Otto von Moosen, Pilgrin von Wolnzach, Aribo von Tattendorf, Dietrich von Schleibing, Friedrich von Bruckberg, Robertus Wolf von Bruckberg.*

*Auf Grund einer Urkunde aus dem Jahr 1180 gibt Graf Siboto von Falkenstein das Herrngut Geiselbach in Verwahrung des Bruckbergers und des Hundsbengers. Dass es ein Freiherrengut war, bezeugten Ruprecht Wolf von Bocksberg, Kuno von Mögling und andere.*

*Um die selbe Zeit hat Juditha, die Tochter des Grafen Herrand ihre Rechte auf Falkenstein und Herrandstein an Herzog Otto von Wittelsbach übergeben. Bezeugt haben dies auch Ruprecht und sein Bruder Albrecht die Wölfe.*

*Als Graf Siboto von Falkenstein zu Piding vor Herzog Otto eine Klage vorbrachte bezüglich der Stadt Mögling bei Trostberg, traten unter den freien Männern als Zeugen Albero Wolf und Albero von Brugge d.h. Bruckberg auf.*

*Als im Jahre 1182 Adalbert von Bruckberg am Begräbnistage seiner Gattin Euphemia ein Gütchen zu Marchenbach und einen Weinberg zu Gammelsdorf an das Kastuluskloster nach Moosburg vergab war, keiner von Bocksberg zugegen. Als er aber 1189 mit vielen anderen Rittern zum 3. Kreuzzug nach Palästina antrat, vergab er als Geschenk an das besagte Kloster einen Weinberg bei Gammelsdorf. Bestätigt hat dies Ruprecht der Wolf, Dominus Eberhard von Gammelsdorf und andere.*

Die Freiherrn von Bruckberg und Bocksberg werden stets gemeinsam fast unzertrennlich genannt. Eine enge verwandtschaftliche Beziehung muss deshalb angenommen werden.



## Untergang der Wölfe

Durch Verheiratung erhielten die Bocksberger viele Güter in der Salzburger Gegend. Albero der Wolf verkaufte sie aber im Einverständnis seiner Frau und den Stiefsöhnen im Jahre 1190 an Siboto den älteren von Falkenstein für 220 Talente.

Ab diesem Zeitpunkt treten die Bocksberger nicht mehr in Erscheinung. Vermutlich ist Adalbero der Wolf, sowie Albero von Bruckberg von dem Kreuzzug mit Kaiser Friedrich Barbarossa nicht mehr zurückgekehrt.

Das Geschlecht der Wölfe von Bocksberg scheint im frühen 13. Jahrhundert ausgestorben zu sein; denn 1237 vermachte eine Edle Frau Agnes die Witwe des Adalbero Wolf von Naabeck, dem Kloster Pielenhofen bei Regensburg zwei Höfe in Schatzhofen. Die Schenkung erfolgte mit der Maßgabe, dass die Höfe von der Tochter der Geberin, der Gattin des Edlen Wernhardt von Uttendorf, um 30 Pfd Regensburger Pfennige zurückgekauft werden kann. Dies lässt daraus schließen, dass das Geschlecht im Mannesstamm nicht mehr bestanden hat. In der Mitte des 13. Jahrhunderts verfügte die Witwe Agnes von Uttendorf und ihr Sohn Bertherus über Güter in Martinszell und Niedermünchen (inferioris Monaco) bei Bocksberg, wodurch die Identität mit unserem Burgstall Bocksberg nochmals bewiesen ist.

Wahrscheinlich war die genannte Agnes die letzte erbberechtigte Angehörige des Geschlechts, die nach Uttendorf im Innviertel geheiratet hat. (*1254 Landshuter Urkundenbuch Nr. 56, 1257 regesta Boica Band 3/100*). Zu dieser Zeit schien die Burg verlassen worden zu sein. Eine Urkunde aus dem Jahre 1257 berichtet, dass Perchtold von Uttendorf einen Teil seiner Erbschaft, gelegen zu Niedermünchen bei Bocksberg an das Kloster St. Emmeran in Regensburg gab. Bocksberg tritt zwar durch die Friedensverhandlungen von 1280 nochmals in Erscheinung, befand sich aber damals bereits in Händen der Wittelsbacher. Um 1295 ist auch das Geschlecht der Uttendorfer ausgestorben. Schloss und Hofstatt wurde an die Wittelsbacher verkauft.

In einer Urkunde des Klosters Seligenthal von 1362 über eine Vergleichsangelegenheit wird als Schiedsmann Heinrich der Schwaiger von Bocksberg zusammen mit Leuten von Bruckberg und Gelbersdorf genannt. Daraus ist zu entnehmen, dass die Burg, wie in vielen Fällen auch sonst nachweisbar ist, zu diesem Zeitpunkt auf den Status eines Viehhofes herabgesunken war. Die alte Burg verfiel, ihr Ruhm geriet in Vergessenheit und die Burgruine diente noch lange als Steinbruch für Leute aus der Umgebung: Um 1490 soll etwa das romanische Kirchlein von Geberskirchen mit Steinen aus der Ruine um- und ausgebaut worden sein.

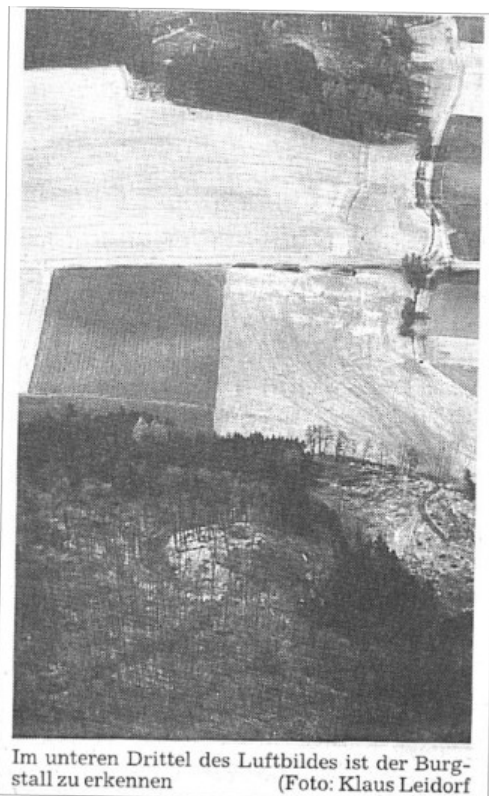
Bocksberg versinkt nun im Dunkel der Geschichte. Bisher konnten keine weiteren Quellen und Informationen gefunden werden.

## Der Frieden von Bocksberg

Der letzte Stauferkaiser Konradin auf Burg Wolfstein bei Landshut geboren wurde 1268 auf dem Marktplatz von Neapel enthauptet. Sein Nachlass fiel auf das Haus Wittelsbach. Durch die Teilung Bayerns kam es 1269 zu Streitigkeiten um die Konradinische Erbschaft zwischen Herzog Ludwig II dem Strengen mit seinem Bruder Heinrich XIII. Auf Anregung König Rudolfs am 16. April 1280 sollten auf Burg Bocksberg die Friedensgespräche geführt werden. Am 18. Juli 1280 trafen sich die Schiedsmänner Graf Albert von Hals, Konrad von Luppurg, Albero III von Bruckberg, Greimold und Heinrich von Preising und andere zu den Verhandlungen.

So kam die Burg Bocksberg nochmal in das Licht der Geschichte. Wir müssen annehmen, dass Bocksberg schon seit längerer Zeit herzogliches Eigentum geworden war und als geeigneter Platz für die Friedensverhandlungen der Schiedsmänner befunden wurde.

In 14 Tagen haben sie den Streit beigelegt und alles in Ordnung gebracht. Die Burg Bocksberg wurde je zur Hälfte den beiden Herzogen zuerkannt. Der Streit zwischen Ludwig von Oberbayern und Heinrich von Niederbayern nach der ersten bayerischen Teilung 1255 und wegen der Erbschaft war nach den Friedensgesprächen beigelegt.



## Quellen

Geographische Beschreibung vom Bayer. Landesamt f. Denkmalpflege Landshut

Die Bayer. Geschichte v. Benno Hubensteiner

Die Zeit der frühen Herzöge, Hubert Glaser  
Machtgrundlage der Herrschaftspolitik der ersten Pfalzgrafen S.106 von G. Flohrschütz  
Stammtafel der Wölfe S.107 von Franz Tyroller

Die Geschichte von Wolfseck 1908, historischer Verein Oberpfalz

Geschichte von Bruckberg 1876, Dr. Prechtl

Verhandlungen des Historischen Verein für Niederbayern. Bd. 29

Aufzeichnungen von L. Bollenmiller, Bruckberg ca.1937

Stadtarchiv Landshut

Die „Herren“ oder „Edlen“ von Uttendorf  
Von Georg Stranzinger

Zusammenfassung und Ergänzung  
unter Beibehaltung der Originaltexte

**von Vitus Lechner**

Bruckberg  
Oktober 1997

Überarbeitet  
Juni 2015

**Anmerkung:**

Es bleibt zu hoffen, dass archäologische Untersuchungen eines Tages im Gelände des Bocksberges weitere Erkenntnisse bringen.

Der Name Bocksberg ist häufig in verschiedenen Schreibweisen anzutreffen wie z.B. Boxberg oder Pocksberg. Wir haben deshalb die häufigste genannte Schreibweise verwendet.

Eine Verbindung zu einem ab 1465 erstmals erwähnten Adelsgeschlecht Bocksberger aus dem fränkischen Raum bei Hammelburg, konnte bisher noch nicht hergestellt werden.



## Quellenliste

### Bocksberg

- 1098/1133 Pockesperc (Höflinger, Tradit. Moosburg Nr. 42)  
ca. 1125/36 Pocchesperch (Schenkungs. Berchtesgaden Nr. 61)  
1129 Pocheperc (Ried, Codex dipl., S. 186)  
1135 Pochesperch (Tradit Freising Nr. 1742)  
1150/67 Bochesberg (Tradit. Kloster Prüfening Nr. 188)  
1155/56 Pokkesberch (Walter, Tradit. Biburg Nr. 34)  
1155/64 Pochsperch (Tradit. des Stiftes Rohr Nr. 60)  
1157 Boccesberc (Mon Germ Hist. Friedrich I., S. 273)  
ca. 1165 Pochsperc (Cartular Ebersberg III, Nr. 75b)  
1190 Bokisperc (Codex Falkenstein Nr. 171)  
1257 Paksperch (Reg Boica III, S. 100)  
1261 Poschperch (Tradit. Freising Nr. 1598, 50)  
1271 Pochsperch (Urk des Klosters Raitenhaslach Nr. 307)  
1280 Pockesperch (Reg Boica 4, S. 114) – Wittelsbacher Besitz  
ca. 1314 Pocksperg (Hund I, S. 208) Besitz an Seligenthal  
1359 Pockesperc (Höflinger, Urb Moosburg fol. 38a)  
1362 Poxperch (Landsh. UrkBuch Nr. 724)  
1387 Poxsberg (Krausen, UrkReg Pöttmes Nr. 34)

Grundwort ist ahd „berg“ für Berg, Anhöhe (Ahd Wöbu I, Sp. 898 – 903),

Bestimmungswort ahd „boc, poch“ für Bock (Ahd Wöbu I, Sp 1249).

ON bedeutet: Berg, auf dem ein herrschaftlicher Schießstand für das beigetriebene Wild steht.